

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielnas (Bahn) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorska 18.

Abonnements-Einladung.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir uns zu einem recht zahlreichen Abonnement auf das **Podzer Tageblatt** ergebenst einzuladen und gleichzeitig unsere geehrten Abonnenten zu ersuchen, dasselbe in ihren Freundeskreisen zu empfehlen, wogegen wir uns andererseits verbindlich machen, unser Programm möglichst zu erweitern und interessant zu gestalten. Indem wir gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß wir mit dem 1. Oktober d. J. mit der Veröffentlichung der spannenden Kriminal-Geschichte **„Ein tragisches Geheimnis“** beginnen, bemerken wir noch, daß Bestellungen auf das **Podzer Tageblatt** in unserer Expedition, Dzielnasstraße Nr. 13, sowie in allen hiesigen Buchhandlungen und bei Herrn **H. Andersch** entgegen genommen werden.

Unsere auswärtigen Abonnenten bitten wir um umgehende Einsendung des Abonnementsbetrages, da wir nur in diesem Falle für rechtzeitige Zustellung des **Podzer Tageblatt** Gewähr leisten können.

Die Redaction
des **Podzer Tageblatt**,
Dzielnas-Straße Nr. 13.

Inland.

St. Petersburg.

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Spala veröffentlicht der „Upan. Bker.“ nach-

folgenden Bericht d. d. 8. (20.) September: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin Xenia Alexandrowna und die Großfürstin Wladimir Alexandrowitsch und Nikolai Nikolajewitsch d. J. trafen am 3. (15.) September Morgens, in Begleitung des Ministers des Kaiserlichen Hofes Grafen Woronow-Daschkow, der General-Adjutanten v. Richter und Eschewin und anderer Personen des Gefolges auf der Stations Dlen der Zwangorod-Dombrowa-Eisenbahn ein und wurden daselbst vom Dirigierenden des Fürstenthums Lomica, Stallmeister des Allerhöchsten Hofes Marquis Wielopolsti, den Chef der Gouvernements Radom und Petrokow, sowie dem Jägermeister Grafen A. Berg und dem Kammerjunker Grafen Wladislaw Wielopolsti empfangen. In Anbetracht des schönen Wetters legte Se. Majestät der Kaiser mit dem Großfürsten-Thronfolger und dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch den Weg nach Spala zu Fuß zurück, während Ihre Majestät die Kaiserin und die übrigen Glieder der Allerhöchsten Familie sich per Equipage dorthin begaben. Zu dem um 12 Uhr servierten Dejeuner hatten alle oben genannten, bei der Ankunft Ihrer Majestäten anwesenden Personen das Glück, befohlen zu werden. Nach demselben begaben sich Ihre Majestäten mit den Erlauchten Familiengliedern in Begleitung des Marquis Wielopolsti zu Fuß nach dem zwei Werst von Spala belegenen Forsthaus Konowka, wo Allerhöchstdieselben das neuverbaute Jagdhäuschen besuchten, in dem S. R. G. der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch d. J. zur bevorstehenden Jagd abflog. Am 4. (16.) und 5. (17.) September fand eine Treibjagd in Konowka und Bygan statt, an der Se. Majestät der Kaiser und die Allerhöchsten Gäste theilnahmen und bei welcher gegen 50 Stück Hochwild erlegt wurden. Am darauf-

folgenden Tage erlegte Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des Marquis Wielopolsti auf dem Landgute Gelsow einen großen Hirsch durch Anschleichen, während Ihre Majestät die Kaiserin, begleitet von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Xenia Alexandrowna und einigen Personen der Suite sechszehn Werst von Spala eine Parforce-Jagd veranstalteten. — Am 8. (20.) September, am Tage Mariä Geburt, fand in der beim Palais errichteten Feldkirche in Gegenwart Ihrer Majestäten und Ihrer Hoheiten ein Gottesdienst statt, bei welchem alle dienstfreien Hofbedienten, Kosaken und Stallknechte die Kirche füllten und auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers Tebermann Zutritt hatte, der an dem Gottesdienste theilzunehmen wünschte. Die Witterung ist dem Allerhöchsten Aufenthalt in Spala außerordentlich günstig, da die Tage klar und ungewöhnlich warm sind.

Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestäten in Wolhynien trägt das offizielle Blatt dann noch nach, daß am Sonntag, den 2. (14.) September, derselbe seinen Abschluß fand, worauf Ihre Majestäten sich aus Rowno nach Spala, im Gouvernement Petrowka, begaben, wo sich ein Jagdschloß inmitten eines majestätischen Waldes befindet. Bei der Abfahrt Ihrer Majestäten waren die Straßen Rowno's mit Volksmassen gefüllt und bei der Eisenbahnstation hatte sich eine Menge Landleute versammelt. Auf dem Person hatte eine Deputation mehrerer Gemeinden des Kreises Ostrog mit dem Friedensvermittler an der Spitze Aufstellung genommen, neben den Schülern der Realschule, die in militärischem Aufzuge anmarschirten und sich in zwei Gliedern formirten. Hurra-rufe und die Klänge der Nationalhymne begleiteten die Abfahrt des Kaiserlichen Zuges, wobei Ihre Majestäten aus dem Fenster des Waggons leutselig grüßten. — Während der Manöver be-

rührten Ihre Majestäten mehrere Dörfer und besuchten die Städte Luzk und Dubno, während die Allerhöchste Residenz sich in Rowno befand. Das sind alles sehr alte Städte Wolhyniens, aber die älteste Stadt des Gebiets ist — Wladimir-Wolynsk, das vom hl. Großfürsten Wladimir gegründet ist. Gegenwärtig ist der Ort ein abgelegener Winkel, der nur durch seine Denkmäler aus dem Alterthume und die Ruinen des Mitslawischen Tempels, welche jetzt restaurirt werden, Interesse bietet. Eine Deputation der Stadt, sowie der anderen Städte und Kreise Wolhyniens trafen in Rowno ein und stellte sich Ihren Majestäten vor. Am 2. (14.) September fand eine Vorstellung der häuerlichen Stipendiaten des Ostrog'schen Progymnasiums und der gesammten Mädchenschule der Stadt Ostrog statt, die von der Gräfin Bludow zum Gedächtniß an den Grafen D. N. Bludow errichtet ist. Die Schule ist eine geschlossene Lehranstalt mit dem Rechten eines Gymnasiums. Die Schülerinnen wohnten dem Gottesdienst bei, wurden von Ihrer Majestät der Kaiserin gnädig befragt und lehten nach einer Bewirthung um 1 Uhr Nachmittags mit einem Extrazuge nach Ostrog zurück.

Die Hauptgefängnisverwaltung hat nach den „P. B.“ an zuständiger Stelle die Aufhebung des Gesetzes betreffend die Vollstreckung der Körperstrafe an Frauen, welche zur Zwangsarbeit verurtheilt worden sind, und dafür die Verschickung nach Sjachalin beantragt. Für die Zwangsarbeiterinnen auf Sjachalin wird an Stelle der Körperstrafe eine, dieser entsprechende Einzelhaft in den Gefängnissen in Vorschlag gebracht.

Wie die „H. B.“ berichtet, werden im bevorstehenden Winter, in sämmtlichen größeren Städten und in den beiden Hauptstädten des Reichs religiös-moralische Zusammenkünfte und Vorträge für die gebildete Gesellschaft abgehalten werden. Dieselben werden

(Nachdruck verboten.)

Spätsommer-sonne.

Novelle

von
Gertrude Franke.

(Schluß.)

Er sah nicht auf, als der Schatten ihrer Gestalt über das Lager fiel. Die halb geschlossenen, umschleierten Augen waren ohne Blick ins Leere gerichtet. Das Antlitz war ihr fremd in diesem Ausdruck schlaffer Willenlosigkeit; um Nase und Mund schien schon der schwarze Zug zu spielen, den sie so oft an Sterbenden gesah.

Da sie lange so gelanden, drang aus der Tiefe ihrer Brust ein zitterndes, stöhndes Wimmern, das mit Gewalt hinausstreben wollte. Ihre Augen blinnten trocken, die fest ineinander geschlagenen Hände hoben sich krampfhaft gegen die Brust empor.

Nun kam der Waldwart wieder, einen Kibel mit eiskaltem Quellwasser, das hinter dem Hause aus dem Gestein sprudelte, mühsam hereintraggend und die Frau begann ihr Samarterwerk. Die sicheren Hände, die nicht mehr bebten, breiteten kühlende Lächer über die leuchtende Brust, das glühende Haupt des Kranken. Unermüdlich, mit zäher Konsequenz, sah ohne Hoffnung auf Gelingen und doch die ganze Kraft ihres stählernen Willens einsetzend, begann sie den Kampf mit der dunklen Gewalt, die den Mann darniedergerworfen und sein blühendes Leben zerstören wollte. Keiner ihrer Gedanken wagte sich über die Gegenwart

hinaus. Die bleischweren Stunden, die Tage, die furchtbaren Nächte, deren zaudernden Schritt die Thurmuhren aus der Stadt eine nach der anderen maßen und in die der grelle Hahnen-schrei wie ein Ruf der Erlösung tönte, sie schlichen dahin, ohne daß sie auf ihrem Posten wankte. Sie hatte einen zuverlässigen Beistand an dem Förstwart, der seinem Herrn mit der Treue eines Hundes anhing. Seinem Zureden gelang es zuweilen, die Pflgerin zu kurzen Ruhestunden zu bewegen, in denen er sorgsam und gewissenhaft ihren Platz einnahm.

Dr. Reinhaus kam häufig und wie sehr er sich auch bemühte, seine Besorgniß vor ihr zu verbergen, sein ernstes, ehrliches Gesicht sagte ihr nur zu deutlich, daß die Gefahr im Steigen begriffen.

Als der kritische fünfte Tag vorübergegangen, ohne eine Entscheidung zu bringen, der Arzt sie am Abend kopfschüttelnd und achsel-zuckend verlassen und die endlose Nacht wieder vor ihr lag, da schmolz zum erstenmal ihre Kraft, ihr so tapfer bewahrter Muth dahin. Fassungslos sank sie vor dem Bett in die Kniee und preßte ihre Lippen mit verzweiflungsvoller Inbrunst auf die herabhängende, heiße Hand des Verlorenegegebenen.

„Stich nicht, Viktor!“ flüsterte sie mit erstarrten Lauten. „Strafe mich nicht so hart für meinen Irrthum!“

Seine Hand zuckte empor und legte sich auf die Bettdecke; er wandte ein wenig das Haupt. Fast war es ihr, als wenn sein Blick sie mit dem Ausdruck des Verständnisses gestreift — nur einen kurzen Augenblick. Ein Lächeln ging ergreifend über seine Züge, gleich aber erstarrten sie wieder in der alten Theilnahmlosigkeit.

Gegen Morgen hatte Ingeborg auf Bogts

Witten ein wenig im Nebenzimmer geruht. Erquickt erwachte sie und sah den Sonnenglanz und die Waldespracht, die sie so lange entbehrt, durch das unverhüllte Fenster. Da hob ein tiefer, erlösender Athemzug ihre bedrängte Brust, und leise stahl sich ein Hoffnungsschimmer in ihr Herz. Sie eilte an Viktors Lager und spähte eifrig durch das Halbdunkel in seine Züge. Er schien in ruhigerem Schlummer zu liegen, sanfte Athemzüge hoben seine Brust, Haupt und Hände brannten nicht wie vordem.

Sie wagte noch nicht, sich der schmeichelnden Hoffnung hinzugeben und doch hoffte sie, dem Wahren des Verstandes und der Erfahrung zum Trost, mit der Inbrunst, der unerschütterlichen Zuversicht der Liebe.

Mit freudig klopfendem Herzen that sie heute ihre Morgenarbeit. Sie streifte die Aermel auf, daß die vollen Arme in ihrer prägnanten Schönheit leuchteten und nahm mit einem in Wasser getauchten Tuch den Staub von den Dielen. Ihre Wangen rötheten sich von der Anstrengung. Ein weißes, zierliches Morgenhäubchen gab der fleißigen Schaffnerin einen hausfraulichen Anstrich, in dem ihr Mädchensicht desto lieblicher erschien.

So vertieft, bemerkte sie nicht, daß der Kranke den Kopf gewandt und die halb geöffneten Augen auf ihr ruhen ließ. Müde, als umfingere ihn noch ein Traum, folgten seine Blicke ihren, vorichtig jedes Geräusch vermeidenden Bewegungen.

Nun hatte sie sich während ihrer Arbeit dem Lager immer mehr genähert und sah endlich, vor diesem Knieend, empor.

„Ingeborg!“ flüsterte er da und ein Lächeln voll ungläubiger, träumerischer Seligkeit durchleuchtete sein blaßes Antlitz, „bist

Du's?“ Und er streckte mühsam beide Hände nach ihr aus.

Sie war auf ihre Füße emporgeschneilt. Unbezwingliche Rührung zitterte durch ihre Brust und schnürte ihr die Kehle zu. Voll Verwirrung tauchte sie ihre Finger, die von der niederen Arbeit beschmutzt waren, in eine Schale mit Wasser, trocknete sie langsam und reichte sie ihm zögernd hinüber. Herzhaft biß sie die Zähne zusammen. Die plötzliche Freude erschütterte ihre Standhaftigkeit mehr, als Angst und Qual vermocht. „Ich bin's!“ flüsterte sie und wollte sich abwenden, „doch schla, schlaf!“

Aber sein durchdringendes Auge, das der Tod, der so nah an ihm vorübergegangen, in fremden, geheimnißvollen Glanz getaucht, hing mit verzehrender Frage an ihr. „Und bleibst Du nun bei mir, Ingeborg? Zimmer?“ kam es leise und dringend von seinen Lippen.

Sie nickte, unfähig zu sprechen und die Bewegung durchzuckte ihr Gesicht. Doch da sie sah, wie himmlische Heterkeit auf das welke Antlitz des Geliebten den Schein neuauflühender Jugend zeichnete, konnte die starke Ingeborg nicht an sich halten. Die lange zurückgedrängten Thränen strömten aus ihren Augen, sie benetzten seine Hand, auf die sie ihre Lippen in heißen Küßen preßte. Sie stammelte Dankesworte, Selbstanlagen, Gelübde, die für ihn den Himmel bedeuten. Er wollte sie emporziehen, aber die Bewegung erpreßte ihm ein schmerzliches Stöhnen.

Da begann sie sich, an wie dünnen Fäden sein kaum gerettetes Leben hing. Gefaßt stand sie auf, lächelte ruhig seine Stirn und setzte sich dann auf den Rand des Bettes, seine Hände fest in den ihren haltend. Nun ruhten ihre

den Charakter regelmäßiger Kurse tragen, deren Leitung in den Haupt- und Universitätsstädten den Professoren der geistlichen Akademien und den Professoren der Theologie, in den übrigen Städten aber den Lehrern der geistlichen Lehranstalten übertragen werden soll. Im ersten Kursus soll die Hl. Geschichte des alten und neuen Testaments, im zweiten Kursus die Kirchengeschichte vorgetragen werden.

— Vom 15. (27.) d. M. an kommt nach dem „Сельскій Вѣстникъ“ auf sämtlichen Eisenbahnen des Reiches ein ermäßigter Tarif für den Transport von Auswanderern und deren Eigentum aus den inneren in entferntere Gouvernements in Anwendung. Auswanderer, welche mit den gewöhnlichen Sägen befördert werden, bezahlen nur 25 pCt. der vollen Tour nach dem gewöhnlichen Passagiertarif; ähnlich ist auch die Vergünstigung für den Transport der Fracht von Auswanderern. Falls dieselben an ihrem Ansiedlungsort sich nicht festsetzen zu machen vermögen und deshalb zurückkehren wünschen, kommen die gleichen Beförderungsvergünstigungen zur Anwendung. Der Tarif der Kronseisenbahnen bleibt von dieser Ermäßigung für Ansiedler unberührt, da die bezüglichen Frachtsätze desselben schon ohnedies auf das mögliche Maß reduziert sind.

Charkow. Dem „Мокъ. Листъ“ wird über die Flucht von elf Zwangsarbeitern aus einem Eisenbahnzuge der Katharinenbahn folgendes berichtet: Die Arrestanten führten ihre Flucht gegen 2 Uhr Nachts aus. Der Zug näherte sich schon der Station Charkow, als einer der dortigen Weichenwärter bemerkte, daß jemand vom Zuge absprang. Er verständigte sofort den Arrestantentransport begleitenden Offizier und dieser begab sich alsbald in den Arrestantenzug, in welchem sich 35 Zwangsarbeiter, die meisten in Ketten, befanden. Hier sah er die Wache von Zwangsarbeitern festgehalten, während andere durch das zertrümmerte Fenster flüchteten. Die elf Flüchtlinge haben jeder mehr als 10 Jahre Zwangsarbeit zu verbüßen und stammen aus dem Kaukasus; man verfolgte sie energisch und holte in der Nacht noch in der Nähe der Station fünf ein. Drei wurden durch einen Bauern dingfest gemacht; die Strolche hatten denselben überfallen, um sich seiner Kleidung zu bemächtigen, er entwand sich aber den Händen seiner Angreifer, flüchtete rasch ins nahe Dorf und kehrte dann mit zwei Schäferhunden zurück, mit deren Hilfe er die Strolche an den Konwoi auslieferte.

Miga. Im Miga'schen Bezirksgericht kam nach dem „Правднй Вѣстникъ“ dieser Tage eine, die dortigen Manufakturwaaren-Händler sehr interessierende Sache des Kaufmanns M. Feltelberg zur Verhandlung, in dessen Magazin von Zollbeamten ungestempelte, resp. nicht plombirte Reste von ausländischen Waaren gefunden worden waren. Nach dem Gesetz ist dafür eine Strafzahlung im fünffachen Betrage der Zoll-Abgaben festgesetzt, auch wenn die ungeschickliche Herkunft der Waaren nicht nachgewiesen ist und das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu dieser Strafe. Die Sache interessirt die hiesigen Manufakturwaaren-Händler aus dem Grunde, weil es in einem größeren Magazin schwer ist, das Vorkommen solcher Reste und damit die Gefahr, im Falle einer Revision zur Verantwortung gezogen zu werden, zu vermeiden.

Libau. Ueber den gegenwärtigen Stand des Libauer Export-Geschäfts wird der „Z. f. St. u. L.“ geschrieben: „Die Zufuhren begannen sich in letzter Zeit wieder zu beleben, doch sieht es mit unserm Geschäft noch immer überaus traurig aus. Das unberechenbare Steigen des Courses hat unseren Exporteuren sehr harte Verluste verursacht. Zudem sind alle noch immer recht „angegriffen“ von der Unthätigkeit im Sommer, so paradox das,

Augen lange ineinander und sprachen aus, was die Lippen nicht sagen durften. „Mache Licht!“ hat er nach einer Weile, „daß ich mein Glück im vollen Tageslicht sehe. Wie soll ich armer Narr, es so oft wohl glauben?“

Da ging sie zum Fenster, öffnete die dunklen Vorhänge und der sonnige Spätsommertag quoll herein. Viktor sah das warme Sonnenlicht auf den Baumien seines Waldes liegen und die zweite Blüthe der Rosen, voller und reicher als die erste, schwante leise im Morgenwinde. Draußen war Hannas Lachen, das spielende Geklaff der jungen Hunde, das Zwitschern der Waldvögel, das ganze warme, köstliche Leben, das nun wieder sein eigen war. Der alte Vogt schleifte in einem Bündel von Kissen sein neugeborenes Enkelkind umher, und sein runzeliges Gesicht blickte mit ängstlicher Verwunderung auf das zerbrechliche Pflüppchen. An der Weinlaube hatte sich schon manches Blatt in herblichen Purpur getaucht, aber auch die Trauben reiften in der linden, stetigen, friedlichen Spätsommer Sonne.

rein wörtlich genommen, klingen mag. Ist es nicht eine seltsame Ironie des Schicksals, daß in einem Sommer, in dem sowohl in Riga wie in Libau durch Wagger- und Regulirungs-Arbeiten die Häfen in den denkbar besten Zustand versetzt worden sind (in Libau kam in diesem Sommer zum ersten Mal ein Dampfer mit nahe an 18 Fuß ein, in Riga legten am Andreasholm Schiffe mit 20 Fuß an), beide Plätze fast zum gänzlichen Stillstand verurtheilt waren? Mit Ausnahme einiger weniger Firmen hört man sowohl Kaufleute wie Industrielle klagen.“

L. Ifflis, 12. September. (Orig. Corr. des „Lodzer Tageblatt“.) Bereits im vorigen Jahre berichtete ich Ihnen, daß der bisherige persische General-Consul in Ifflis, Mirza Mah-mud Khan, zum Vorgesetzten in London ernannt und daß zu seinem Nachfolger in diesem äußerst wichtigen Posten, — im Kaukasus wohnen über 100,000 persische Unterthanen, — der General-Adjutant des Schah, Mirza Niza Khan, Darniche, berufen wurde. Die persische Regierung konnte kaum eine glücklichere Wahl treffen, denn einerseits läßt der neue General-Consul einen wohlthätigen Einfluß auf seine im Kaukasus-Gebiet wohnenden Landsleute aus, indem er das arg vernachlässigte Schulwesen zu heben sucht, andererseits widmet er sich mit aller Energie der Förderung der guten Beziehungen zwischen Rußland und Persien, insonderheit der Hebung der Handelsverbindungen zwischen beiden Reichen, die ja schon durch ihre geographische Lage auf einander angewiesen sind. Während der letzten Monate war unbedingt eine bedeutende Hebung des beiderseitigen Ex- und Import-Handels zu constatiren. In der Ausarbeitung des demnächst in Kraft tretenden russisch-persischen Handelsvertrages war Mirza Niza Khan ein gründlicher Kenner der russischen Industrie- und Handelsverhältnisse, ein hervorragender Mitarbeiter. Jedoch mit Handelsverträgen allein ist es nicht gethan, erst müssen die von der persischen Regierung projectirten Eisenbahnen, Chausseen und Kanäle durchgeführt sein, dann wird Rußland sicherlich den Löwenanteil von den dadurch erwachsenden Vorteilen genießen. Der persische Monarch verlieh Mirza Niza Khan in Ansehung seiner eminenten Verdienste die höchste Auszeichnung, sein mit Brillanten besetztes Bild, auf der Brust zu tragen, und dazu den Ehrentitel „Mun-ul-Bazaré“. Von hohem allgemeinen Interesse dürfte eine Erwähnung der glänzenden Carrière sein, die dieser hohe Würdenträger, dessen Brust bereits 18 hohe Orden der verschiedenen europäischen Staaten, darunter der St. Annen-Orden mit Brillanten, zieren in sehr kurzer Zeit gemacht. Geboren zu Tabriz im Jahre 1270 nach mohamedanischer Zeitrechnung (Hedschra), lernte er neben seiner Muttersprache schon in frühesten Jugend arabisch und türkisch. Mit 15 Jahren wurde er in die Kriegsakademie in Konstantinopel aufgenommen, wo er in der griechischen, deutschen, englischen und französischen Sprache eine große Fertigkeit erlangte. Nachdem er sich noch 3 Jahre in Ifflis zum Studium der russischen Sprache aufgehalten, wurde er mit 21 Jahren zum Adjutant des persischen Thronfolgers ernannt. Ein inniges Freundschaftsband umschlang den jungen Prinzen und seinen Adjutanten und schwer wurde Beiden der Abschied, als fünf Jahre später M. N. K. zum Gerant des General-Consulats in Ifflis ernannt wurde. Zur Ordnung seiner Angelegenheiten des Kaisers Alexander III. sahen wir den jungen Diplomaten als Mitglied der außerordentlichen persischen Gesandtschaft. Von Moskau aus reiste M. N. K. direct nach Khorassan, wo er drei Jahre lang als hervorragendes Mitglied der russisch-persischen Grenz-Regulirungs-Commission fungirte. Im Jahre 1887 zum Vorgesetzten in St. Petersburg ernannt, wurde er endlich im vorigen Jahre nach Teheran zurückberufen, wo er zum General-Adjutanten des Schah ernannt wurde, auf dessen jüngster Reise durch Europa M. N. K. bekanntlich eine hervorragende Rolle in der Suite einnahm und wiederholt durch Beweise der Huld seines Monarchen ausgezeichnet wurde. Wahrlich diese glänzende Carriere, die dieser noch junge Mann gemacht, sind der beste Beweis für seine hohen Charakter-Eigenschaften und seine seltene Befähigung. In hiesigen Kreisen genießt M. N. K. allgemeine Verehrung, besonders sympathisch berührt uns sein sonst bei Miaten so selten vorhandener Enthusiasmus für die Ideale der Kunst und der Wissenschaften des Westens.

Ausländische Nachrichten.

— Auf der gegenwärtig in Frankfurt a. M. tagenden Jahresversammlung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt Oberbürgermeister Studemann (Hildesheim) einen eingehenden Vortrag über die Stellung der Mäßigkeitsfrage zur Sozialreform, worin er etwa Folgendes ausführte: Ueber die Schädlichkeit der Trunksucht herrscht allgemeine Uebereinstimmung, Aerzte,

Juristen, Städtevertretungen, Synoden haben sich damit beschäftigt, und trotzdem läßt sich ein durchgreifender Erfolg der Gegenbestrebungen noch nicht bemerken. Schuld daran ist großentheils die ungenügende Mithilfe des Staates; es fehlt uns noch ein Gesetz gegen die Trunksucht, obwohl der Staat allen Anlaß hätte, seine Mitwirkung zu gewähren. Denn wir stehen unter dem Zeichen der sozialen Frage, und mit der sozialen Gesetzgebung hängen unsere Bestrebungen nicht nur im Ziele zusammen, sondern sie bilden auch eine notwendige Ergänzung derselben. Wenn die Sozialreform für Krankheit und Unfälle Hilfe gewährt, so will die Mäßigkeitsfrage in diesen Fällen vorbeugend wirken. Denn der Antheil der Trunksucht an Krankheit und Unfällen ist ein sehr bedeutender. Der Zugang in den Krankenhäusern des Deutschen Reiches an solchen, welche an chronischem Alkoholismus und Säuerwahn sinn leiden, betrug 1877 4272, im Jahre 1885 bereits 10,360. In den Irrenhäusern bilden die Säuer 28 bis 49 v. H. des gesammten Bestandes, und in Preußen nehmen sich jährlich im Durchschnitt 508 Menschen in Folge von Säuerwahn sinn oder Trunksucht das Leben, während jährlich 284 Menschen in Folge dessen tödtlich verunglücken. Wenn ferner die Sozialreform für Sonntagsruhe sorgen will, so sorgen die Mäßigkeitsbestrebungen dafür, daß mit der so gewonnenen Zeit kein Mißbrauch getrieben wird. Sie helfen das Elend in den Familien und die Lasten der Armenverwaltung vermindern und bahnen den sozialen Frieden mit an. Denn auch die Verbrechen sind vielfach unmittelbar auf die Trunksucht zurückzuführen. Nicht weniger als 41,7 v. H. der in Strafhaft Befindlichen sind dem Trunk ergeben. Dabei wendet sich die Mäßigkeitsfrage an alle Klassen des Volkes, nicht bloß an die Arbeitenden, und daß die Gesetzgebung hier eingreifen soll und eingreifen kann, zeigt das Beispiel anderer Staaten zur Genüge. Deshalb stellt der Redner folgenden Antrag: „Die von dem Verein schon mehrfach beantragte Gesetzgebung zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke bildet eine notwendige und bedeutungsvolle Ergänzung der sozialpolitischen Gesetzgebung der letzten Jahre. Das Interesse weiter Kreise des deutschen Volkes erfordert die auch bereits vom Reichstag und der Reichsregierung als dringlich anerkannte gesetzgeberische Regelung dieser Angelegenheit, und das Deutsche Reich darf damit um so weniger zögern, nachdem eine Reihe anderer Staaten mit Erfolg darin vorangegangen ist. Die diesjährige Versammlung des Vereins beauftragt daher den Vorstand, wiederholt und eindringlich bei den gesetzgebenden Gewalten des Reichs vorstellig zu werden, damit thunlichst schon in der nächsten Session des Reichstages ein diesen Gegenstand erschöpfend behandelndes Gesetz im Sinne der Beschlüsse der Vereinsversammlung von Darmstadt vom 14. September 1887 zur Vorlage und Verabschiedung gelange.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

— Major v. Wisman hat während seines letzten Aufenthalts in Hamburg mit der Werft von Janssen u. Schniinsky Akt.-Ges. den Bau zweier zerlegbarer flachgehender Expeditionsboote abgeschlossen, deren Fertigstellung so schnell wie möglich erfolgen soll. Das große Boot, dessen Verhältnisse 50 x 10 x 3' 10" englisch betragen, steht schon in Spanien; mit dem Aufsetzen des kleineren 40' langen, 6' 6" breiten und nur 3 Fuß tiefgehenden Schiffes wird in den nächsten Tagen begonnen. Zum Bau der Fahrzeuge wird verzinkter deutscher Stahl verwendet. 23 Theile bilden das große Boot, während das kleinere nur aus 13 besteht. Das Höchstgewicht der Theile ist auf etwa 200 Pfund festgesetzt, so daß jeder Theil von zwei Leuten getragen werden kann. Die Zusammensetzung des Bootes ist sehr einfach; die Stücke werden, nachdem eine Gummipackung dazwischengelegt ist, so zusammengesetzt, daß die doppelwinkigen Spannten genau auf die zum Einsetzen der Schrauben dienenden Löcher passen; das feste Anziehen der Schraubenmuttern ergibt eine vollkommene Dichtung. Die Fortbewegung der mit zwei Masten versehenen Fahrzeuge kann mittels Segel und Riemen erfolgen; von letzteren hat jedes Boot 12 Paar.

Tageschronik.

— Aufruf. Zum Besten des Lodzer Wohltätigkeits-Vereins soll, auf Initiative der Damen-Commissionen, in der letzten Hälfte des Monats November d. J., wie dies in anderen größeren Städten schon längst gang und gäbe ist, ein Bazar veranstaltet werden. Die Unterzeichneten wenden sich nun an das geehrte Publikum mit der ergebenen Bitte, dieses beabsichtigte Unternehmen durch Spendung verschiedener zu diesem Zweck sich eignender Gegenstände thätig zu unterstützen; insbesondere aber werden die geehrten Damen gebeten, zu diesem

Behufe uns durch selbstgefertigte Handarbeit u. wie Stickerien, Häkelarbeiten u. s. w., die uns ganz besonders hochwillkommen sein werden, zu erfreuen. Zum Zwecke der richtigen Feststellung des Verkaufspreises der geschenkten Gegenstände ist es erforderlich, daß die freundlichen Spender den factischen Werth derselben sofort mit angeben. Endlich bemerken wir, daß der 15. November der letzte Termin zur Annahme von Spenden ist und bitten wir ergeblich, bis zu diesem Tage Alles vorzubereiten, indem wir gleichzeitig bemerken, daß wir zu jeder weiteren Auskunfts gern bereit sind.

Die Vorberichterinnen der vier Damen-Commissionen des L. W. V. E. Lohrer. E. Rindthaler. E. Thienemann. M. Serini.

— Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt: A. Trinitatisgemeinde: Sonntag, den 28. September d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bethause der Brüdergemeinde: Gottesdienst nebst Abendmahlfeier (Herr Pfälzprediger Ruktowski). Nachmittags 3 Uhr im Konfirmationsaale: Kinderlehre (Herr Pastor Rindthaler).

Montag, den 29. September, Nachmittags 2 Uhr, im Konfirmationsaale: Vortrag des Herrn Superintendenten von Börner: Wahl der Kirchenvorsteher.

B. Johannis-Kirche: Sonntag, den 28. September d. J., Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst und Abendmahlfeier. Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre (Vor- und Nachmittags Herr Diakon Schmid).

Mittwoch, den 1. Oktober, Mittags 12 Uhr, unter Vorsitz des Herrn Superintendenten von Börner: Wahl der Kirchenvorsteher. — Abends 8 Uhr Bibelstunde (Herr Diakon Schmid).

— Als eine wesentliche Aenderung unseres Civilprozesses zum Besseren, — urtheilt der „Bazar“ „Espona“, ist die am 12. (24.) Juni c. benützte Novelle über das Contumacialverfahren anzuerkennen. Bisher konnte ein Contumacialverfahren in Civilsachen mit Ausnahme derjenigen, die in den allgemeinen Gerichten im abgekürzten Verfahren verhandelt werden, nur im Fall des Nichterscheinens des Beklagten Platz greifen. Bei Nichterscheinen des Klägers wurde das Verfahren eingestellt und dem Kläger das Recht bewahrt, durch Einreichung einer neuen Klageschrift die Sache zu erneuern. Das neue Gesetz läßt sowohl in den allgemeinen, wie in den Friedensrichter-Institutionen, die Entscheidung der Sache ohne Anwesenheit des Klägers zu und zwar in zwei Fällen: wenn der Kläger schriftlich oder der Beklagte mündlich darum bittet. Im ersten Fall wird beauftragt, dem Kläger seine Lage zu erleichtern, indem man ihn von der Nothwendigkeit befreit, im Gericht zu erscheinen oder statt seiner einen Bevollmächtigten zu schicken; im zweiten Fall werden die Interessen des Beklagten gewahrt, für den die Perspective einer wiederholten Erneuerung der Sache nicht eben zu den Annehmlichkeiten gehört. Dem Beklagten, wie dem Kläger, ist es freigestellt, um Durchführung der Sache in seiner Abwesenheit zu bitten, in Grundlage seiner schriftlichen Erklärungen; die auf diese Bitte hin gefällte Entscheidung wird nicht als contumacielle Entscheidung erachtet. Allerdings kann der Richter oder das Gericht sowohl vom Kläger, als auch vom Beklagten fordern, daß sie persönlich oder durch einen Bevollmächtigten vor Gericht erscheinen, wenn die mündlichen Erklärungen des einen oder anderen sich als notwendig herausstellen. Die Sache kann sogar in Abwesenheit beider Parteien erledigt werden, wenn eine von ihnen eine bezügliche Bitte vorkommt. Damit das Nichterscheinen des Beklagten so selten, als möglich, als Mittel zur Verzögerung des Fortgangs der Sache benutzt werde, steht dem Gericht das Recht zu, jedes Contumacielle Erkenntnis vorläufiger Execution zu unterwerfen, wobei es nur nicht zum Verkauf des Vermögens des Beklagten oder zur Auszahlung des von dem Beklagten erhobenen Geldes an den Kläger kommen darf. Die Einrichtung einer Aeußerung des Beklagten auf das Contumacielle-Erkenntnis (des sog. отсылки) zieht in jedem Fall eine neue Verhandlung der Sache nach sich, aber die vorläufige Execution zu beanstanden oder fortbestehen zu lassen, hängt von dem Ermessen des Gerichts ab. Bisher wurden die Prozeßstenden nicht durch Citationen über den Tag der Verhandlung der Sache in der Plenar-Versammlung der Friedensrichter in Kenntniß gesetzt; falls beide Theile nicht erschienen waren, wurde die Verhandlung der Sache auf die nächste Versammlung verschoben. Jetzt ist die Zulassung von Citationen obligatorisch, aber die Sache kann auch in Abwesenheit beider Parteien verhandelt werden. Bisher hielt die Einrede des nicht zulässigen Gerichts, bis zur Entscheidung derselben durch die zweite Instanz, den Fortgang der Sache bedingungslos auf; jetzt ist Beurlauben oder Nichtbean-

standen der Sache dem Ermessen des Gerichts überlassen. Offenbar unbegründete Einreden hören auf diese Weise auf, als Mittel zur Verschleppung der Sache zu dienen.

Feuer. Während der letzten Woche ist beinahe kein Tag vergangen, das es nicht gebrannt hätte, zum Glück jedoch ist in keinem Falle großer Schaden entstanden, vielmehr waren es sämtlich nur unbedeutende Brände. Eines solchen wegen wurde auch in der Nacht von Donnerstag zu Freitag die Freiwillige Feuerwehr allarmirt und zwar, weil auf dem ehemals Otto's, jetzt Goldfeder'schen Grundstücke an der Petrikauerstraße eine der dort stehenden gebliebenen alten hölzernen Huden in Brand gerathen war. Der zweite Zug der Feuerwehr rückte bald auf dem Brandplatze und löschte das Feuer. Später rückten auch der erste und dritte Zug noch, da eine Abbestellung derselben des mangelnden Telephons wegen nicht möglich war und doch war ihr Erscheinen hier wirklich vollständig überflüssig, denn selbst wenn das Feuer die Huden vollständig vernichtet hätte, wäre für das angrenzende massive Lehmann'sche Haus keinerlei Gefahr entstanden. Die Kosten für das Ausrücken des ersten und dritten Zuges sind also buchstäblich unnütz verausgabt worden. — Was die Entstehung des Feuers anbelangt, so vermuthet man, daß dasselbe von irgend einem Stroch, der vielleicht in einer der leerstehenden Huden übernachtete, angelegt worden ist.

Ueberfall. Der im Hause Petrikauerstraße Nr. 633 wohnhafte Schornsteinfegergehilfe Anton Barzycjowski begleitete in diesen Tagen zur Abendzeit zwei seiner Bekannten, die ihn besucht hatten, nach Hause. Als sie in die Nähe der Meyer'schen Fabrik gekommen waren, wurden sie ganz plötzlich von nicht weniger denn neun Kerls überfallen, welche sie mit Messern und Knütteln angriffen. Glücklicherweise kam bald darauf eine Droschke angefahren und ergriffen die Stroche bei deren Annäherung die Flucht. Während aber die Begleiter des Barzycjowski ziemlich glimpflich davonkamen, trug dieser selbst einige Messerschnitte davon und mußte mittelst einer Droschke zu dem Feldscher Bonyanski gebracht werden.

Ein frecher Patron ist der Droschkenfahrer Nr. 241. Derselbe fuhr gestern Mittag gegen 2 Uhr bereit rasch um die Ecke in die Polubniowastraße hinein, daß er einen Herrn um ein Haar überfahren hätte. Als ihn derselbe nun seiner Mächtlosigkeit wegen zur Rebe stellte, wurde das Subject noch grob und griff sogar nach der Peitsche, der betreffende Herr ließ sich jedoch nicht verblüffen, sondern gab ihm mit seinem Stock einen verächtlichen Schlag über den Arm, daß dem Frechen die Peitsche entfiel.

Ein aus Brasilien gekommener Brief, den ein lettischer Auswanderer seinem Freunde geschrieben, ist der „Deenas Lapa“ übermittelt worden und lautet in der Uebersetzung wie folgt:

Desterra, den 14. Juli 1890. Nach langer und beschwerlicher Reise, ist es mir endlich gelungen, in der Nacht während die Andern schlafen, so viel Zeit und Kraft zu gewinnen, daß ich einige Zeilen an dich schreiben kann. — Es geht uns traurig, sehr traurig, lieber Freund. Es ist nicht zu beschreiben, was wir bereits durchgemacht haben, und was noch bevorsteht, nur Gott allein, der alles sieht und lenkt. Wir sind nach allen Windrichtungen zerstreut, einige von uns sind bereits gestorben. Nachdem wir freie Reise erhalten, wurden wir von Balob nach der Kolonie Grao-Para in der Provinz Santa Catarina geleitet. Wir kamen dort am späten Abend an, wo uns eine zerfallene Lehnstätte, die Regen und Wind durchließ, als Obdach zur Nacht angewiesen wurde. Am anderen Morgen gingen wir, um das von Balob gepriesene Paradies zu besichtigen. Entgegen ergriff uns und händelnd riefen wir aus: „Ach Gott, erbarme Dich unser, und hilf uns, daß wir von diesem Ort fortkommen, auf daß wir nicht Hungers sterben!“ Das waren die ersten Eindrücke, die wir von dem Lande erhielten. Wir sahen Berge und Täler, Felsen und Schluchten, auf und in welchen nichts wächst und wo keine Felsen sind, wo stehen Urwälder, durch welche der Mensch nicht zu dringen vermag. Die Bäume können nichts anderes liefern als Brennholz, zu Sleppern, wie Balob erzählte, taugen sie nicht. Aus diesem Umstande erklärt es sich denn auch, weshalb das Holz dort so theuer ist, nämlich deshalb, weil dort sehr wenig Nutzholz zu finden ist, und dasselbe aus Mangel an Straßen nicht zu transportieren ist. So war es denn kein Wunder, daß Männer mit grauen Köpfen in Abdränen ausbrachen und als ich und mehrere Familien uns auf die Eisenbahn setzten, um für eigenes Geld nach Desterra zurückzufahren, wollte uns dieser das Herz brechen beim Abschied von den Gefährten, doch was sollten wir thun, wir konnten ihnen nicht helfen. Desterra ist die Hauptstadt der Provinz Santa Catarina, steht jedoch so aus, als ob sie ein Dorf wäre — ist vernachlässigt und verkommen und sinkt, daß man sich die Nase zuhalten

muß. Dort arbeite ich und verdiene 2 Millereis pr. Tag, das ist jedoch nichts, an einem Ort, wo die Wohnungen und das Brod so theuer sind.

Soweit der Brief der „Deenas Lapa“. Jeder Commentar dazu wäre überflüssig.

In Helenhof veranstaltet die unter Leitung der Herren Kapellmeister Balcarek und Kirschfinkel stehende Theaterkapelle am Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab ein Konzert.

Im Circus Civifelli wird heut zwischen Herrn Carl Wolf und dem dritten der Herren Gebrüder Rasso der Entscheidungsringkampf stattfinden, da der gestrige abermals resultatlos verlief. Gleichzeitig veranstalten auch die Herren Vidic und Eugène Beldemann einen römischen Ringkampf, der wahrscheinlich äußerst humoristisch ausfallen wird.

Im Varieté-Theater tritt heute Abend Herr Director Meinhold zum ersten Male auf.

Aus New-York wird der „Fris. Z.“ geschrieben: Die Großthaten Brodies, des berühmten „bridegumpers“, der zu seinem und anderer Leute Vergnügen von den meisten hohen Flussbrücken der Union „hinabgejump“ ist, sind kürzlich von einem großen „Monstre Brückenbringer“ in den Schatten gestellt worden, das in Pittsburg — wie aber so gleich hinzugefügt werden muß — ohne den Willen der Beteiligten stattgefunden hat, die eine Wiederholung der Vorstellung wohl schwerlich wünschen dürften. Auf einem Arbeitsgerüst, das unter der eisernen Smithfield-Brücke aufgehängt war, befanden sich vier Schlosser schon mehrere Tage lang bei der Arbeit, ohne an eine Gefahr zu denken, denn die den Strom befahrenden Schiffe waren durch riesige Warnungstafeln davon in Kenntniß gesetzt, daß der in der Reparatur befindliche Theil der Brücke zu meiden sei; außerdem befanden sich unter den Fahrzeugen auch nur wenige, deren Masten hoch genug waren, um an das Hängegerüst heranzureichen. Trotz der Warnungstafeln aber verirrete sich ein Dampfboot unter den vom Verkehr abgeschlossenen Brückenbögen, und unglücklicherweise gerade ein solches, dessen Mastspitzen bis zum Gerüst emporeichten. Der Kapitän, welcher keinen Irrthum und die den arbeitenden Schlossern drohende Gefahr im letzten Augenblick bemerkte, gab sofort Warnungssignale mit der Dampfpeife, aber es war zur Rettung natürlich schon zu spät. Kaum hatten die erschrockenen Arbeiter sich an dem eisernen Fachwerk des Brückenbodens festgeklammert, als das Gerüst unter ihren Füßen wich und mit donnerndem Krachen auf das Verdeck des Dampfes hinabstürzte, dessen Bemannung rechtzeitig Schutz gesucht hatte. Die vier Männer aber hingen, von jeder Art der Rettung abgeschnitten, in einer Höhe von 200 Fuß unter der Brücke, und es blieb ihnen nichts übrig, als das berühmte Kunstwerk Sieve Brodies auszuführen, das heißt, sich einfach in die Fluthen hinabfallen zu lassen. Fünf Minuten dauerte es, ehe der Erste sich zu dem gewagten Sprung entschlossen hatte und seine Hände löste, eine Minute später folgte ihm der Zweite, und Beide wurden von herbeigeeilten Schiffen aufgegriffen, um unverfehrt auf's Trockene gebracht zu werden. Die beiden Anderen hielten in ihrer luftigen Höhe aus, bis die Kräfte schwanden; dann stürzten auch sie in die Tiefe, um mehr todt als lebendig, aber glücklicherweise ohne ernste Verletzungen aus dem Wasser geholt zu werden. Natürlich sind die vier unwilligen Brodies nun die Helden des Tages, und schon reihen sich die Waidweiber um sie, damit das Quartett sogleich seinen Triumphzug durch die Vereinigten Staaten antritt.

Paris, 24. September. Die Berichte über die Ueberschwemmung im Süden lauten erschreckend. Die Departements Gard, Vaucluse und Ardèche weisen entsetzliche Verheerungen auf; die Stadt Nîmes ist nahezu vollständig zerstört, in Avignon stürzten 6 Häuser ein; die 200 m lange Rhônebrücke bei Mondragon wurde fortgerissen, die Schienenwege sind aufgerissen, die Eisenbahndämme weggeschwemmt worden. Mehrere Tausend Hectare Weingärten wurden vernichtet.

Lissabon, 24. September. Amtlichen Depeschen zufolge hatten die Ruhestörungen in Goa anlässlich der Wahl zum Gemeinderath nur einen localen Charakter. Das Volk schleuderte Dynamitbomben in die Reihen der Soldaten, die darauf feuerten und elf Bürger tödteten, mehrere verwundeten.

Bombay, 24. September. In Bombay ist es in Folge neuer Vermessungen von Grund und Boden zu einer kleinen Erhebung gekommen. Auf Wunsch des Nabob sandte der englische politische Agent eine Anzahl Truppen dorthin, welche mit einer bewaffneten Menge zusammenstießen. Hierbei wurden 23 Unterthanen des Nabob getödtet, 20 verwundet.

New-York, 24. September. Mehrere Leute, welche verhaftet worden waren, weil sie verdächtig waren, Füge der New-Yorker Centralbahn zur Entgleisung gebracht zu haben, legten ein volles Geständniß ab und erklärten, der Orden der Ritter der Arbeit hätte den Plan angezettelt und ihnen Geld gezahlt. Die Geständnisse erregten ungeheures Aufsehen.

Neueste Post.

Moskau, 23. September. Heute Morgen traf der Kriegsminister hier ein. Vor dem Hotel de Dresde, in welchem er abstieg, war eine Ehrenwache von dem Bernaischen Grenadier-Regimente mit Fahne und Musik aufgestellt. Nachdem der Minister die Generalität und die Chefs der einzelnen Truppentheile empfangen hatte, begab er sich um 12 Uhr Mittags mit der Eisenbahn nach Sersgijewsk-Bossad, von wo er heute Abend zurückkehrt. Donnerstag reist der Minister nach Petersburg ab.

Samarland, 23. September. Heute traf der Finanzminister hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden, den Beamten des Finanzressorts und den Repräsentanten verschiedener Handelsfirmen, Transportkomptoirs und industrieller Etablissements empfangen. Der Vertreter der Centralasiatischen Gesellschaft Meschtnikow begrüßte den Minister in einer Ansprache. Der Perron war mit Teppichen bedeckt und beim Eingange in den Bahnhof befand sich ein prächtiger Pavillon aus Blumen, Früchten und Pflanzen.

Ueber den Aufenthalt des Ministers in Buchara wird noch Folgendes berichtet: S. H.

Excellenz empfing im Lokale der diplomatischen Agentur die Mitglieder der russischen Handelskolonie, unterhielt sich mit ihnen über ihre Bedürfnisse und versprach, in der Kolonie eine Filiale der Staatsbank zu errichten. Was die von der Kolonie gewünschte Errichtung einer Chauffee von der Eisenbahnstation zur Stadt — die Entfernung beträgt 1 1/2 Werst — anbelangt, so theilte Herr Lassar mit, daß der Emir versprochen habe, dieselbe bald für eigene Rechnung herstellen zu lassen; für das Benutzen der Chauffee soll von Frachtfuhrwerken keine Zahlung erhoben werden. Die Anwesenden erlachten Herrn Lassar, dem Emir dafür ihren Dank auszusprechen. Einem weiteren Ersuchen der Kolonie um Lösung der Frage wegen Erwerbung von Grundeigentum im Chanate Buchara durch russische Unterthanen konnte nicht entprochen werden, weil die Sache ohne Folge belassen wurde. Zum Schluß besuchte der Minister noch die bucharischen Buzare und verließ um 6 Uhr Abends Buchara. Auch die Beleiter des Ministers erhielten vom Emir den Orden des aufgehenden Sterns.

Paris, 24. September. Die Berichte über die Ueberschwemmung im Süden lauten erschreckend. Die Departements Gard, Vaucluse und Ardèche weisen entsetzliche Verheerungen auf; die Stadt Nîmes ist nahezu vollständig zerstört, in Avignon stürzten 6 Häuser ein; die 200 m lange Rhônebrücke bei Mondragon wurde fortgerissen, die Schienenwege sind aufgerissen, die Eisenbahndämme weggeschwemmt worden. Mehrere Tausend Hectare Weingärten wurden vernichtet.

Lissabon, 24. September. Amtlichen Depeschen zufolge hatten die Ruhestörungen in Goa anlässlich der Wahl zum Gemeinderath nur einen localen Charakter. Das Volk schleuderte Dynamitbomben in die Reihen der Soldaten, die darauf feuerten und elf Bürger tödteten, mehrere verwundeten.

Bombay, 24. September. In Bombay ist es in Folge neuer Vermessungen von Grund und Boden zu einer kleinen Erhebung gekommen. Auf Wunsch des Nabob sandte der englische politische Agent eine Anzahl Truppen dorthin, welche mit einer bewaffneten Menge zusammenstießen. Hierbei wurden 23 Unterthanen des Nabob getödtet, 20 verwundet.

New-York, 24. September. Mehrere Leute, welche verhaftet worden waren, weil sie verdächtig waren, Füge der New-Yorker Centralbahn zur Entgleisung gebracht zu haben, legten ein volles Geständniß ab und erklärten, der Orden der Ritter der Arbeit hätte den Plan angezettelt und ihnen Geld gezahlt. Die Geständnisse erregten ungeheures Aufsehen.

Telegramme.

Berlin, 25. September. Wie verlautet, ist zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Grafen Waldersee eine neue Spannung eingetreten.

Hamburg, 25. September. Der Dampfer „Orion“ stieß beim Einlaufen in den Hafen von Rio de Janeiro mit dem Hamburger Dampfer „Paranagua“ zusammen. Die Mannschaften und sämtliche Passagiere wurden gerettet. Man hofft auch den größten Theil der Ladung zu bergen.

Wien, 25. September. Der Handelsminister hat in Folge Ausbruches der Cholera in Aleppo eine siebenstägige Beobachtung der aus dem Golfe von Alexandrette (von Ras Chanjir bis Karataş Burun) ankommenden Schiffe verfügt. Auch von italienischer Seite sind ähnliche Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

Paris, 25. September. Bei Toulon hat ein Torpedoboot bei der Uebung dadurch schwere Havarie erlitten, daß die Ladung des Torpedorückwärts explodirte.

Paris, 25. September. Aus Avignon wird berichtet, daß der durch die Ueberschwemmung im südlichen Frankreich angerichtete Schaden einige Millionen Francs beträgt. In mehreren Ortschaften sind zahlreiche Menschen ertrunken. Das Wasser steigt.

Paris, 25. September. In einer Besprechung des neuen deutsch-türkischen Handelsvertrages greift das „Journal des Debats“ die französische Handelspolitik an, durch welche Frankreich den Orientmarkt vollständig verliere.

Paris, 25. September. Aus Cherbourg wird die Verhaftung eines Refersisten der Marine-Infanterie wegen Diebstahls von Rebell-Patronen in dem Augenblicke berichtet, als er sich ansahnte, in's Ausland abzureisen.

London, 25. September. Der Pastor der Christuskirche in Birmingham hat die Ver-

bindung des Gotteshauses mit Privatwohnungen mittels des Fernsprechers gestattet, damit namentlich Kranke, welche den Gottesdienst nicht besuchen können, in ihrem Hause die Predigt anhören können.

London, 25. September. „Daily News“ berichten von einem neuen blutigen Zusammenstoß zwischen den Türken und Armeniern. Vierzig Personen sind getödtet worden.

London, 25. September. Die Bank von England hat den Discout von 4 auf 5 pCt. erhöht.

Lissabon, 25. September. Amtliche Depeschen bestätigen, daß ernste Wahlkrawalle im portugiesischen Indien stattgefunden haben. In Margaum schleuderte der Pöbel anjeblich Dynamitbomben auf die Soldaten, welche darauf zum Angriff schritten. Während des Kampfes wurden acht Bürger getödtet und mehrere verwundet. In Goa bewaffneten sich die Parteigänger des Führers der Volkspartei, Loyosa, in verärgertem Zustande mit Gewehren und Dolchen, griffen das Rathhaus an und verwehrten dem Präsidenten und dem Administrator den Zutritt. Die Truppen waren gezwungen, auf das Volk zu feuern, wodurch elf Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Behnisch aus Luckenwalde. — Strebler aus Zürich. — Piatkowski, Dumajnski und Mieszkowski aus Warschau. — Fräulein Pasch aus Petersburg.

Hotel Victoria. Herren: Kaiser, Kzyanski, Trapszo und Fajans aus Warschau.

Hotel de l'ologue. Herr Kosmann aus Petersburg. — Wolkoff aus Sosnowic. — Kumand aus Turek. — Fürstwald aus Tomaschow. — Otto und Sliwinski aus Petrikau. — Feinkind und Wolkowski aus Warschau. — Frau Jarocinska aus Zadziniec.

Okowit-Preis.

Warschau, den 25. September 1890.
En gros pr. Metro 245 — — — — — 848) 2%
Detail-Preis n. 857 — — — — — 862) Aufschlag
78% mit Accise. Kop. zu 2/4.

Coursbericht.

Ort	Währung	Preis	Ort	Währung	Preis
Berlin	100 M.	39.25	Berlin	100 M.	39.25
London	100 Fr.	7.91	London	100 Fr.	7.91
Paris	100 Fr.	31.70	Paris	100 Fr.	31.70
Petersburg	100 Fr.	71.25	Petersburg	100 Fr.	71.25
Lissabon, den 26. September 1890.					
100 Real = 255 M.					
Lissabon, den 25. September 1890.					
100 Real = 254 M. 50					
Lissabon, den 26. September 1890.					
100 Real = 255 M.					
Lissabon, den 25. September 1890.					
100 Real = 254 M. 50					

Inserate.

Gesucht

2-3 Monteure für electriche Licht- u. Telephon-Installationen, Maschinen zur Bedienung electriccher Beleuchtungs-Anlagen, Geizer, von denen einen event. eine deutsche Geizerschule besuchen lasse. Bedingungen: Kenntniß der deutschen, polnischen und russischen Sprache, oder der deutschen und polnischen, oder der deutschen und russischen. Nur schriftliche Offerten zu richten an A. Liskow, Lodz. (2-1)



Nur noch Sonnabend und Sonntag ist das
Museum Schulze
auf der Grünen Straße geöffnet.
Eintrittspreis nur 10 Kop.

15-ro (27-ro) sogo Septjabria w 7 časow 7 wewera naznaweno

ОБЩЕЕ СОБРАНИЕ

членовъ Лодзинскаго Общественнаго Собранія

для обсуждения вопроса о наймъ квартиры на 1891 годъ подъ помъ-
щеніе клуба, на которое приглашаются все Г.Г. Члены.

Am 15. (27.) September l. J., um 7 Uhr Abends, findet eine

General-Versammlung

der Mitglieder der Lodzer Bürger - Ressource

statt, zum Zweck der Berathung über die Frage des für die Ressource für
das Jahr 1891 zu miethenden Locales. Sämmtliche Herren Mitglieder
werden hiezu eingeladen.

DAS SPECIAL-MAGAZIN FÜR KINDER-GARDEROBE

S. PRZEZDZIECKI

Graf Kohebu-Strasse Nr. 2, Ecke der Wierzbowa, in Warschau

(Haus des Grafen Krasinski)

Ist für die gegenwärtige Saison mit einer großen Auswahl von Kinder-Confection, als
auch Uniformen, Mäusen und Mäntel (Schmied) aus dem besten Material, für Schüler
zu mäßigen Preisen, versehen worden.
Das Magazin übernimmt Bestellungen auf die feinste Herren-Garderobe sowie
auch auf Damen-Umhänge und Jaquets englischer Façon. (3-2)

BRUNO KNOBLOCH,

Wirkmaschinen-Fabrik in Apolda Th.

empfiehlt seine vorzüglichen Fabrikate als:

Rachelmaschinen in jeder Nadelstärke, Mechanische Kettenstühle in jeder Breite,
Plüschtrennmaschinen, Raubmaschinen, Spulmaschinen für Pfeifen und Rollen,
Haspeln und Scheerstöcke, sowie alle in das Wirkfach einschlagende Artikel.
Prompteste Bedienung unter Garantie.
Solideste Bauart. Annehmbare Bedingungen. (1-3)

GENERAL-VERTRETER: E. HÄBLER & CO., LODZ.

Photographie-Atelier

von
L. Zoner,

Dzielnia- (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Das Bildhauer- und Stukatur-Geschäft von

O. Plaeschke,

befindet sich von heute ab Nawrotstraße Nr. 1130, schrägüber
vom Müller'schen Saale. (3-2)



Lager von
optischen und chirurgischen Artikeln.

Reizungen, Tischen, Linealen, Dreiecken etc. (34)

Übernehme auch die Einrichtung

electr. Sicherheits-Leitungen,

sowie von Telephonen.

Lager von

Ring-Maschinen

auf Abzahlung 50 Kop. per Woche.

A. Diering, Optiker,

Ecke der Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Лодзь, у Цесарскаго.

Варшава, для 15 Сентября 1890 г.

Lodzer Thalia-Theater.

Einladung z. Abonnement.

Im Anschluß an meine gefrige Rundmachung beehre ich mich, die verehrlichen Fa-
milien und Theaterfreunde, welche beabsichtigen, sich gewisse Logen und Plätze durch Abon-
nement zu sichern, hierzu höflichst einzuladen.

Die für das Abonnement bestimmten Spieltage sind: Dienstag, Mittwoch, Don-
nerstag und Sonnabend, also 16 Vorstellungen im Monat. Das Abonnement kann alle
16 Vorstellungen umfassen oder auch in zwei Serien à 8 Vorstellungen getheilt werden. Die
Serien-Abonnements würden dann das eine Dienstag und Donnerstag, das andere Mittwoch
und Sonnabend umfassen.

Die Preise der Plätze sind folgende:

Prosceniumslogen im I. Rang für 8 Personen	Rs. 10.20	I. Parquet Rs. 1.55, 1.30, 1.05 u. 80 K.
Balkonlogen im I. Rang für 6 Personen	7.70	II. Parquet 60 Kop.
Ranglogen für 6 Personen	5.20	Balkon I Reihe Rs. 1.55 und die folgen- den Reihen Rs. 1.05
Fremden- und Parquetlogen für 4 Personen	5.20	Amphitheater 40 Kop.
		Gallerie rechts und links 25 Kop.

Den Abonnenten wird von obigen Preisen ein Rabatt von 15% bewilligt.

Für Gastspiele und Benefize behalte ich mir das Recht vor, abonnement suspendu
eintreten zu lassen, doch bleiben alsdann den geehrten Abonnenten ihre Plätze bis Mittags
12 Uhr reservirt.

Abonnements-Anmeldungen werden in der Theater-Kasse (Concerthaus-Durchgang,
letzte Thüre rechts) entgegengenommen.

Mit aller Hochachtung

ALBERT ROSENTHAL,

Director des Lodzer Thalia-Theaters.

Ein Vorwerk

in einer schönen Lage, mit 12 Hufen Land,
einer Wassermühle und Forstlager, 14 Bsch
von Lodz entlegen, ist zu verkaufen.

Offerten unter O. K. an die Exped.
d. Bl. erbeten. (3-1)

Ein kleines gangbares Materialwaaren-Geschäft

mit sämmtlichem Inventar - eventuell auch
lehteres allein - sofort zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-1)

Erwachsenen

ertheilt russischen Unterricht ein erfahrener
Lehrer (auf Beibringen einer reinen Aussprache
wird besonderes Gewicht gelegt). Gest. Offerten sub
Z. Z. 1000 an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-3)

Meine gute MILCH

Liefere ich vom 1. October cr. 2 Mal täglich
ins Haus, von meiner Wirtschaft am
Stadtwalde und belieben Respektanten ihre
werthen Adressen nebst Angabe des Quan-
tums in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (6-4)
F. Kinzler, Waldstraße, Haus Machalski.

Inhaber

möblirter Zimmer

wollen ihre Adressen unter Preisangabe
in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Eine gelbte (3-3)

Glanzplätterin

sucht Beschäftigung in und außer dem
Haufe. Näheres Nawrot-Strasse Nr. 1309,
gegenüber der Baptistenkirche, Wohnung 10.

Zahnarzt

B.v. Brzozowski

in Rußland und Deutschland approbirt,
ist zurückgekehrt und wohnt Petrikauer-
Strasse Nr. 39, im Hause des Herrn Ga-
piewski, oberhalb der Conditorei des Herrn
Wüstehube. (15-3)

NACH AMERIKA!

FAHRKARTEN

bei der General-Agentur der
Niederländisch-Amerikan-
schen Dampfschiffahrts-
Gesellschaft

MAURICY LUXEMBURG

Speditions-Geschäft,
Warschau, Erywańska Nr. 6,
Alle Auskünfte promptest und
unentgeltlich.
Kürzeste, schnellste
und billigste Reise.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 28. September a. c.,

Morgens 7 1/2 Uhr:

Webung

1. Zug beim Requisitionshause des 1. Zuges.
2. Zug beim Requisitionshause des 2. Zuges.
3. Zug im Paradiese.

Commando

der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Varieté-Theater.

Sonnabend, den 27. September 1890:

Große Vorstellung

mit neuem Programm.
Erstes Auftreten

Directors Meinhold.

Auftreten sämmtlicher neuengagirter
Artisten.

Preise der Plätze wie gewöhnlich,
Anfang 8 1/2 Uhr. (6)

Sonntag, den 28. September 1890:
letzte 2 Vorstellungen!

CIRCUS CINISELLI.

Heute Sonnabend, den 27. September:

Abends 8 1/2 Uhr:

Definitiver

Ringkampf

zwischen den Herren

KARL WOLF

allgemein bekannt als der stärkste
Mann des Lodzer Kreises und
FERD. RASSO.

Die Prämie von Abl. 200 wird nur
dann gewonnen, wenn Herr Karl
Wolf Herrn F. Rasso im Zeitraum
von 10 Minuten regelrecht besiegt.

Zum 1. Male:

Die Trolka, dreifache hohe Schule
mit 3 Prachtspferden, wovon eines ge-
ritten und 2 in Freiheit vorgeführt
vom Herrn Dir. E. Ciniselli.

Nur 1 Mal

Römischer Ringkampf

zwischen den Gebr.
Didie & Eugen Veldmann.
Außerst unterhaltende Uebungen.
Hochachtungsvoll
E. Ciniselli, Director.

Restaurant z. goldenen Anker!

Sonnabend, den 27. September d. J.

Schweinschlachten.

Vorm. Wellfleisch und Gulasch,
Abends Wurstabendbrodt,
wozu ergebenst einladet

A. Grams.

befördert in ANNONCEN sämmtliche
existirenden Zeitungen

Zugmaschinen

für Weberei,
zu billigem Preise auf Lager
8-6) bei Franz Adler,
Petrikauerstraße Nr. 755, Haus Herrmann.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.